

# Der Kammerchor Solothurn

Die Mitglieder der Schola Cantorum Wettingensis freuen sich, gemeinsam mit dem Kammerchor Solothurn drei gewichtige spätromantische Kompositionen von Heinrich von Herzogenberg, Johannes Brahms und Franz Liszt einstudieren und aufführen zu können.

Text:  
Antoinette  
Schwaller

Ich konnte es damals kaum erwarten: Endlich, mit dem Beginn der dritten Seminarklasse, durften wir im Seminarchor mitsingen. Unser Musiklehrer, Josef Graf, begann sogleich mit uns das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach einzustudieren. Auch ehemalige Schülerinnen und Schüler von Josef Graf wollten mitsingen und waren natürlich sehr willkommen. Wir trafen uns jeweils am Samstagnachmittag zu den Proben. Die Aufführung von Bachs Weihnachtsoratoriums im Dezember 1966 in der Jesuitenkirche in Solothurn war für alle ein einmaliges Erlebnis. Viele von uns traten zum ersten Mal in einem Konzert auf. Das Musizieren mit einem Orchester und mit Solisten war ein besonderes Erlebnis. Die ehemaligen Schüler wollten weiter singen. So gründete Josef Graf, der in Wettingen das Seminar besucht hatte, den «Chor ehemaliger Seminaristinnen und Seminaristen».

Musikbegeisterte junge Leute trafen sich am Samstagnachmittag zu den Chorproben. Dazu stiessen auch Seminarlehrer und weitere interessierte Sängerinnen und Sänger. Die Anzahl Proben war begrenzt, man musste das Werk zu Hause üben.

Josef Graf wollte bewusst keinen Verein gründen. Zusammen mit Ursula Sinniger-Mangold und je nach Bedarf weiteren Helferinnen und Helfern organisierte er alles selbst. Zu jedem Konzert wurden wir von Josef Graf wieder zum Mitsingen eingeladen. Das gefiel uns, denn Vereine, Generalversammlungen, Statuten .... das war etwas für ältere, gesetzte Leute, aber nicht für uns.

Zu den wichtigsten Werken, die wir im Verlaufe der Jahre aufführten, gehörten die «Krönungsmesse» von Wolfgang Amadeus Mozart, das «Dettinger Te Deum» von Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bachs «Johannespassion», von Arthur Honegger «Le Roi David», Bachs «h-Moll-Messe» und das «Te Deum» von Albert Jenny. Auch das Publikum war begeistert vom jungen Chor.

Der Solothurner Musiker Hans Leicht hatte vor Jahrzehnten einen Kammerchor gegründet. Dieser Chor hatte sich inzwischen aufgelöst. Josef Graf und wir Chormitglieder freuten sich sehr, als uns Hans Leicht den Namen «Kammerchor Solothurn» zur Benutzung anbot. Dieser Name tönte doch viel eleganter als «Chor ehemaliger Seminaristinnen und Seminaristen». 1991, nach der konzertanten Aufführung von «Guglielmo Tell»

von Gioacchino Rossini, und einem Konzert zusammen mit dem Domchor St. Urs in der St. Ursenkathedrale, sollte der Kammerchor an einer letzten Probe aufgelöst werden: Josef Graf legte sein Amt als Chorleiter nieder. Doch nach der fulminanten Aufführung des «Wilhelm Tell» war die Begeisterung der Sängerinnen und Sänger derart gross, dass sie beschlossen, den Kammerchor Solothurn vor dem Zerfall zu retten. Spontan übernahm es eine kleine Gruppe von Chormitgliedern, den Chor in eine neue Zukunft zu führen.

Der neue Chorleiter, der von dieser Gruppe engagiert wurde, hiess Robert Newson, der eben erst aus den USA in die Schweiz gekommen war. Auch mit Bob, wie wir ihn nannten, wurden tolle Konzerte aufgeführt: das «Requiem» von Gabriel Fauré, englische und amerikanische Lieder aus verschiedenen Jahrhunderten, das «Deutsche Requiem» von Johannes Brahms ....

1999 wechselte Robert Newson vom Dirigentenpult an den Flügel. Konstantin Keiser, seit 1996 Domkapellmeister an der St. Ursen-Kathedrale Solothurn, übernahm die Leitung. Das erste Werk, das er mit dem Kammerchor Solothurn aufführte, war die «Petite Messe solennelle» von Gioacchino Rossini, in der Fassung für Chor, Solisten, Klavier und Harmonium. Konstantin Keiser blieb bei uns. Wir lieben seine Art, mit uns zu proben: konzentriert, fundiert, ernsthaft, aber gleichzeitig mit viel Witz und Schwung.

Viele, die damals das Weihnachtsoratorium gesungen haben, singen immer noch im Chor. Andere sind während den Jahren neu dazu gekommen. Alle sind mit dem Kammerchor etwas älter geworden. Geblieben ist die Begeisterung für den Chorgesang und die Überzeugung, in jedem Konzert etwas ganz Besonderes aufzuführen. Geblieben ist auch die spezielle Organisationsform: Zu jedem Projekt werden die Sängerinnen und Sänger neu eingeladen. Gefällt das Programm nicht, oder hat man sonst mal viel zu tun, kann man pausieren. Viele von uns singen auch noch in einem «Zweitchor». Noch immer haben wir keinen Verein gegründet. Der Kammerchor Solothurn hat weder Statuten noch eine Generalversammlung. Immer noch proben wir am Samstagnachmittag, ungefähr fünfzehn Mal pro Konzert. Immer noch sind wir ein loser Zusammenschluss von begeisterten Sängerinnen und Sängern.

Bild oben:  
Der Kammerchor  
Solothurn in der  
Jesuitenkirche  
Solothurn.

unten:  
Proben für die  
Gemeinschafts-  
konzerte im  
Juni 2010.